

# Das Kunstwerk des Monats

März 2022



Pierre Soulages (\* 1919)

„Peinture, 324,4 x 181 cm, 12 Avril 2016“, 2016

Acryl auf Leinwand, vierteilig, H. 324,4 cm x B. 181,0 cm

Inv.-Nr. 2500 LM

Erworben mit Unterstützung der Sparkasse Münsterland Ost  
und der Freunde des Museums, 2019



Abb. 1: Detail aus: Pierre Soulages, „Peinture, 324,4 x 181 cm, 12 Avril 2016“, 2016

Das hochrechteckige Bild, bestehend aus vier einzelnen querformatigen und in der Horizontalen miteinander verbundenen Leinwänden, hat mit einer Höhe von 324,4 cm wahrhaft monumentale Ausmaße und gehört damit zu den großformatigen sogenannten *Polyptiques* (mehrteilige Bilder) von Pierre Soulages. Es ist ganz in schwarzem Acryl gemalt, das der Künstler in unterschiedlicher Stärke auf die Oberflächen aufgetragen hat. Das Bild hat den Titel *Peinture, 324,4 x 181 cm, 12 Avril 2016*. Seit 1948 benennt Soulages seine Werke mit ihren technischen Informationen: Technik, Maße, Entstehungsdatum – dies in der Absicht, keinen Anhaltspunkt für inhaltliche Interpretationen zu geben.

Der mittlere und größte Teil des Bildes ist durch ein starkes Relief geprägt (Abb. 1). Dieses wird erzeugt durch alternierend glänzende und matte horizontal verlaufende schwarze Streifen, die sich im flachen Relief von der Oberfläche abheben. Nach oben und nach unten rahmen diese Mitte drei weitere Leinwände mit mattem bzw. leicht glänzendem schwarzen Farbauftrag. Die Oberflächen reflektieren das Licht jeweils unterschiedlich und sich verändernd, je nach Ausrichtung der Lichtquelle und der Position der Betrachtenden. Der Künstler nutzt dabei spezielle, teilweise von ihm

selbst gefertigte Werkzeuge – Pinsel, Bürsten, Rollen, Spachtel –, mit denen er die schwarze Acrylfarbe auf die Leinwand aufbringt. Aus der mehr oder weniger starken Farbschicht erarbeitet er glatte bis dynamisch aufgeraute Flächen und unterschiedlich tiefe Furchen.

Bereits 2014, zehn Jahre nach der Ausstellung von sechs großformatigen *Polyptiques* im Lichthof des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte, gelang es, ein erstes Bild von Pierre Soulages für die Sammlung der Kunst des 21. Jahrhunderts zu erwerben (Abb. 2). Das ebenfalls monochrome Bild mit dem Titel *Peinture, 163 x 181 cm, 17 Décembre 2004* besteht aus zwei übereinander gestaffelten Leinwänden von nahezu identischen Maßen, die sich aber deutlich voneinander unterscheiden durch den jeweils anderen Auftrag der schwarzen Farbe. Die Streifen auf der unteren Leinwand verlaufen filigran und eng, die auf der oberen Leinwand sind im Relief tiefer und breiter. Das Licht spiegelt sich auf den beiden Teilen infolge der variierenden Oberflächenstruktur unterschiedlich wider.

Pierre Soulages, geboren am 24. Dezember 1919 in Rodez, ist der bedeutendste lebende Künstler der abstrakten französischen Malerei der Gegenwart, die er bereits als junger Künstler, seit den 1950er Jahren, international geprägt hat. 1948 von Hans Hartung (1904–1989) und Francis Picabia (1879–1953) entdeckt, erstreckt sich sein Werk über mehr als sieben Jahrzehnte.

Die erste Begegnung der Betrachtenden mit der Malerei von Pierre Soulages, mit einem seiner schwarzen Bilder, irritiert. Die intensive Beziehung der Farbe Schwarz zum Licht, die für den Künstler der „contrecélé“, der (Gegen-)Schlüssel zum Verstehen seiner Malerei, ist (s. unten), erschließt sich nicht auf den ersten Blick – und doch besitzen seine Bilder eine ganz eigene, unverwechselbare Anziehungskraft! Die Beziehung von Schwarz und Licht scheint zunächst paradox: Schwarz und Licht sind in unserem abendländischen Verständnis der metaphorischen Bedeutung der Farben ein dynamisches Gegensatzpaar, gleichbedeutend mit Dunkelheit und Licht. Erst der Moment, der „Augen-Blick“ der Begegnung mit der Malerei, die Einsamkeit der Betrachtenden vor den Bildern, die Ratlosigkeit, das Suchen, das Entdecken von Formen, des Widerscheins des Lichts auf den changierenden schwarzen Oberflächen der Leinwände öffnen das Auge.

Für Pierre Soulages ist die Verbindung von Schwarz und Licht in ihrer reellen und abstrakten Form das zentrale Thema seiner Malerei – seit seinen Anfängen, vielleicht schon seit seiner ersten Begegnung mit der Kunst als kleiner Junge, als er im Rahmen eines Schulausflugs die Abteikirche Sainte-Foy in Conques (bei Rodez) betrat und sich überwältigt fühlte vom Anblick der durch

die Kirchenfenster eintretenden Lichtstrahlen, die das Innere verwandelten, wie er selbst gern berichtet.

Pierre Soulages hat sich stets geweigert, inhaltlichen Deutungsversuchen seiner Malerei nachzugeben, und er hat immer wieder betont, dass das Bild in dem Augenblick der künstlerischen Invention vor seinem inneren Auge entsteht, wenn er sein Atelier betritt und beginnt, die schwarze Farbe auf die Leinwand aufzutragen. Das Gegenwärtige des künstlerischen Prozesses entspricht der Begegnung der Betrachtenden mit dem Bild im Jetzt. Die Wirkung des Bildes und das sich auf den Oberflächen widerspiegelnde Licht entstehen im Augenblick des Betrachtens.

Der Künstler hat sich immer wieder auf historische Quellen in seiner Kunst bezogen, nicht um sie zu interpretieren, sondern um sich und seine Malerei in Beziehung zu setzen. Besonders wichtig sind für ihn die vor rund 37.000 Jahren entstandenen Malereien in den prähistorischen Höhlen im Süden Frankreichs, z. B. in der Grotte Chauvet oder der Höhle von Lascaux.

Gefragt nach dem Entstehen seiner Bilder und dem Ursprung seiner Bildvorstellungen, antwortet Pierre Soulages gern mit dem Gedicht *Un poème de pur rien* Wilhelms IX. von Aquitanien (1071–1127), des „ersten Troubadours“:

Je vais faire un poème sur le pur néant:  
Ce ne sera pas sur moi ni sur d'autres gens,  
Ce ne sera pas sur l'amour, sur la jeunesse,  
Ni sur rien d'autre,  
Il vient d'être trouvé tandis que je dormais  
Sur mon cheval.  
[...]  
Je l'ai fait ce poème, et je ne sais sur qui;  
Et je vais le faire parvenir à celui  
Qui me le fera parvenir par autrui  
Là vers l'Anjou,  
Pour qu'il me fasse parvenir de son étui  
La contre-clé.

Wilhelm IX. von Aquitanien, dem Großvater der Eleonore von Aquitanien (um 1122–1204), geht es in diesen Zeilen über das Dichten um das Unfassbare, das „Mysterium“, das sich im Moment des Entstehens ereignet: das Nichts. „Ce ne sera pas sur l'amour, sur la jeunesse, ni sur rien d'autre“. Er habe, so Wilhelm, dieses Gedicht nicht bewusst konzipiert, die Worte, die Bilder „wurden gefunden“, als er auf seinem Pferd schlief!

Das Gedicht, das Kunstwerk entsteht also aus dem Nichts, in einem Moment des Unbewussten, des Träumens? Nach bekenntlichen Worten, dass er nichts wisse über sich noch über den Augenblick des Schla-

fes – den Augenblick seiner künstlerischen Invention – noch darüber, über wen er das Gedicht erdacht habe, schließt Wilhelm mit der Absicht, es jenem Unbekannten zu bringen, der den Schlüssel (zum Verstehen) besitzt, damit dieser ihm den „contre-clé“ – den Gegen- oder Zweit-Schlüssel, der im Mittelalter zum Öffnen besonders gesicherter Koffer oder Truhen benötigt wurde – überreicht: „Là vers l'Anjou, pour qu'il me fasse parvenir de son étui la contre-clé“. Die Freiheit der Deutung, die Wahrnehmung der Malerei liegen für Pierre Soulages unabhängig von seinem eigenen kreativen Schaffensprozess im Blick der Betrachtenden.

In den Bildern der frühen siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts hat Pierre Soulages noch schwarze Balken, Felder vor weißem Hintergrund, gemalt. Der Kontrast von Schwarz und Weiß spielt sich hier im Bild selbst ab: Illusionistisch scheint das Weiß, wie im „Gegen-Licht“, hinter den schwarzen Formen hervortreten oder durchzuscheinen. Dieses innerbildliche Konzept gibt er später aber auf.

Der von ihm geschaffene Begriff des „Outrenoir“ ist zur zentralen These für sein Verständnis der Farbe Schwarz und deren Verknüpfung mit dem Licht geworden. Mit „Outrenoir“ bezeichnet Pierre Soulages ein mentales, geistiges Feld („champ mental“), das sich nicht auf die gemalte Oberfläche des Bildes begrenzt, sondern zwischen dem Auge der Betrachtenden und der schwarzen Farbe entsteht. In diesem „champ mental“ verändert das Licht, das auf die Bildoberfläche trifft und von ihr reflektiert wird, die Erscheinung des Bildes. Je nach der Position der Betrachtenden – oder indem sie ihre Position vor dem Bild verändern – sendet das gemalte Relief unterschiedliche Lichtreflexe aus. Sou-

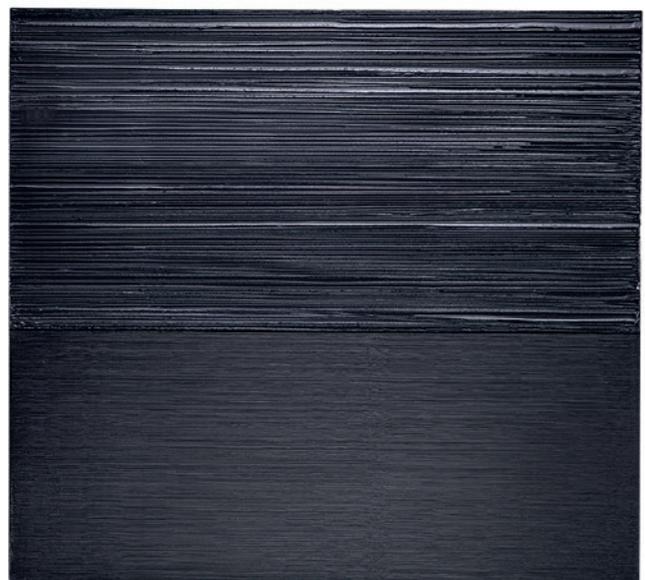


Abb. 2: Pierre Soulages, „Peinture, 163 x 181 cm, 17 Décembre 2004“, 2004; Acryl auf Leinwand, zweiteilig, H. 163,0 cm x B. 181,0 cm. LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, Inv.-Nr. 2295 LM

lages ist leidenschaftlich von der Suche erfüllt, das Licht in seiner transzendierenden, d. h. die Grenzen eines Bereichs überschreitenden Wirkung immer wieder neu malerisch zu fassen.

Er schreibt 2005: „Das Schwarz ist älter als das Licht. Vor dem Licht waren die Welt und die Dinge in der vollkommenen Dunkelheit. Mit dem Licht entstanden die Farben. Das Schwarz geht ihnen vorher – älter als wir selbst, bevor wir geboren wurden, bevor wir ‚das Licht der Welt erblickten‘.“ Diese Vorstellungen vom Ursprung sind tief in uns verwurzelt. Spricht uns deshalb das Schwarz so mächtig an?

Die besondere Bedeutung des Lichts für die Malerei von Pierre Soulages wurde mir deutlich bei einer Begegnung, die ich ganz am Anfang unserer Freundschaft hatte, als wir 1994 gemeinsam die Ausstellung *Soulages – Lebendiges Licht. Malerei und die Fenster von Conques* in Münster vorbereiteten (Abb. 3). Beim Blick von seinem Haus oberhalb von Sète auf das Mittelmeer und die Weite des Horizonts verglich er den Widerschein des Lichts auf der Meeresoberfläche mit dem auf seinen Bildern und dem Durchscheinen des Lichts in den Fenstern der Abteikirche von Conques, an denen er gerade arbeitete. Jeden Morgen würde er durch das Tageslicht ein anderes Meer sehen als gegen Mittag und wieder ein anderes am Nachmittag und am Abend. Das Meer würde je nach Einfluss des Lichts und der Gezeiten tiefblau, grau, fast schwarz, die Sonnenstrahlen widerspiegelnd, seidenglatt oder aufgewühlt erscheinen. Das unterschiedliche Licht der Jahreszeiten verändere das Meer – wie die Malerei seiner Bilder.

Pierre Soulages fühlt sich dem LWL-Museum für Kunst und Kultur seit der Ausstellung 1994 freundschaftlich verbunden. Es ist die persönliche Freundschaft mit ihm, die es mir 2018 – kurz vor seinem 100. Geburtstag –

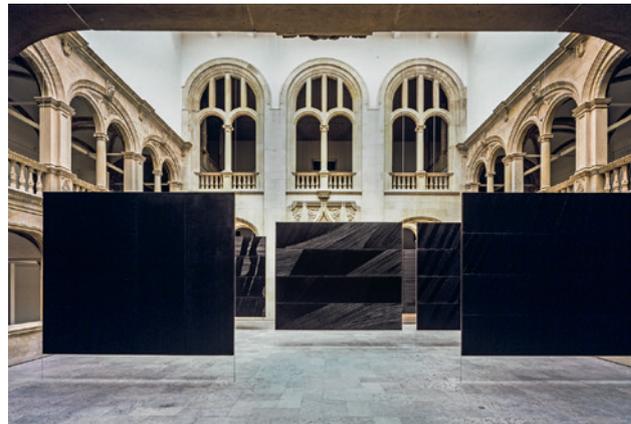


Abb. 3: Ausstellung „Lebendiges Licht“, 1994/95: Raumgreifende Installation mit sechs großformatigen „Polyptiques“ von Pierre Soulages im Lichthof des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte, Münster

ermöglichte, das Bild *Peinture, 324,4 x 181 cm, 12 Avril 2016* für das Museum zu erwerben. Als wir diese Entscheidung nach langen Gesprächen gemeinsam in Sète trafen, bekannte er, es sei ihm sehr wichtig, dass das Bild, an dem er immer wieder gearbeitet habe, als bleibendes Zeugnis dieser Freundschaft in die Sammlung des Museums komme. Am 18. Dezember 2018 konnten wir es erstmals dort der Öffentlichkeit präsentieren.

Mein besonders herzlicher Dank gilt dem Verein der Freunde des Museums für Kunst und Kultur Münster e. V. mit seinem Vorsitzenden Matthias Lückertz, der Sparkasse Münsterland Ost mit ihrem ehemaligen Vorstandsvorsitzenden Markus Schabel und der LWL-Kulturabteilung mit Landesrätin Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger, ohne deren großzügige Förderung die Erwerbung dieses Bildes von Pierre Soulages nicht möglich gewesen wäre.

Hermann Arnhold

## Literatur

Arnhold, Hermann: *L'outrenoir et la lumière. L'invention artistique de Pierre Soulages*, in: *Outrenoir en Europe. Musées et fondations* [Ausst.-Kat. Musée Soulages, Rodez, 2014], Rodez 2014, S. 28–33

Arnhold, Hermann: *Jenseits des Schwarz. Outrenoir*, in: *Pierre Soulages, Peinture (162 x 181 cm), 17.12.2004* [Ausst.-Kat. Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster, 2006], Münster 2006, S. 4–7

Arnhold, Hermann: *Das Licht in der Malerei*, in: *Soulages – Lebendiges Licht. Malerei und die Fenster von Conques* [Ausst.-Kat. Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster, 1994/95], Münster 1994, S. 8–12

Cooper, Harry: *La contre-clé*, in: *Encrevé, Pierre / Pacquement, Alfred (Hg.): Soulages* [Ausst.-Kat. Centre Pompidou. Musée national d'art moderne, Paris, 2009/10], Paris 2009, S. 77–79

Pacquement, Alfred / Kittelmann, Udo / Bußmann, Frédéric (Hg.): *Soulages. Malerei 1946–2019* [Ausst.-Kat. Museum Frie-

der Burda, Baden-Baden, 2020/21; Kunstsammlungen Chemnitz, 2021), Berlin 2020, S. 43, 164

Ragon, Michel: *Les ateliers de Soulages*, Paris 1990, S. 11–13  
*Soulages, Pierre: Écrits et propos*, hg. von Jean-Michel Le Lanou, Paris 2009, S. 57–59

*Soulages, Pierre: Le noir, la lumière, la peinture* [Vorwort], in: *Dictionnaire des mots et expressions de couleur*, Bd. 4: *Le Noir*, Paris 2005, Wiederabdruck in: *Ausst.-Kat. Münster 2006*, S. 9–10 (Zitat)

Fotos: LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster / Sabine Ahlbrand-Dornseif (Titel), Hanna Neander (Abb. 1–2), Roman Mensing (Abb. 3). © VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Druck: Druckerei Kettler GmbH, Bönen

© 2022 Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Museum für Kunst und Kultur, Westfälisches Landesmuseum, Münster